

# ZfPC

Zeitschrift für Product Compliance  
6/2024 | Seiten 233–284

## Zukunftsthema der Product Compliance: Klimaresilienz

### Editorial



Der Klimawandel verschärft Wetterextreme, unterbricht globale Lieferketten und bedroht die Versorgungssicherheit von Unternehmen. Die Flutkatastrophen, Dürreperioden und Hitzewellen der letzten Jahre treffen auch den europäischen Markt. Mitte November 2024 kamen die Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, des Übereinkommens von Paris und des Kyoto-Protokolls auf der COP29 zusammen. In den letzten Jahren bezogen

sich die prominenten Ergebnisse dieses jährlich tagenden Beschlussorgans auf Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels und Finanzierungsfragen. Auf gleicher Stufe steht gem. Art. 7 des Übereinkommens von Paris aber auch die Pflicht der Mitgliedstaaten, Maßnahmen zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu ergreifen.

Klimaresilienz gewinnt vor dem Hintergrund der naturwissenschaftlichen Bewertung des aktuellen Stands und der Prognose zur Eindämmung des Klimawandels durch das IPCC in seinem Bericht zum Global Stocktake 2023 zunehmend an Bedeutung. Je weiter das Erreichen des Ziels der Begrenzung der Erderwärmung (das sogenannte 2°C-Ziel) in die Ferne rückt, umso dringender wird die Implementierung von Maßnahmen zur Steigerung der Widerstandsfähigkeit. Die ökonomische, natur- und rechtswissenschaftliche Aufarbeitung dieser Säule des Übereinkommens von Paris steht gerade erst am Anfang. Sie wird absehbar eine wesentliche Rolle in der aktuellen Transformation der europäischen Wirtschaft spielen und zu einer Triebfeder für die zukünftige Gestaltung europäischer Lieferketten und Produkthanforderungen werden. Auf europäischer Ebene zielen die jüngsten Rechtsakte zu Ökodesign, Verpackungsmaterialien, Entwaldungsanforderungen u.a. überwiegend auf eine

Abschwächung des Klimawandels und die Umsetzung sozialer Nachhaltigkeitsanforderungen. Daneben sind sie in gewissem Umfang auch geeignet, die Klimaresilienz zu stärken. So kann z.B. der vermehrte Einsatz von Rezyklaten die Widerstandsfähigkeit gegen klimabedingte Störungen globaler Lieferketten erhöhen. Die unternehmensinterne Umsetzung lieferkettenbezogener Anforderungen kann – und sollte – genutzt werden, um die Klimaresilienz der eigenen Lieferketten gleich mitzudenken.

Auf der COP29 standen Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels unter dem Gesichtspunkt der Finanzierung im Mittelpunkt. Insgesamt war diese Konferenz der Vertragsparteien als „Finanz-COP“ angekündigt worden. Die Vertragsparteien haben aber auch Vorgaben für Messbarkeitskriterien verabschiedet und den technischen Nebenorganen aufgegeben, bis zur COP30 entsprechende Indikatoren zur Bewertung von Anpassungsmaßnahmen zu erarbeiten.

Unweigerlich wird die auf der COP28 mit dem Aufsetzen eines Arbeitsprogramms zur Klimaresilienz begonnene Debatte zu verschärften Produkthanforderungen führen. Produkte müssen künftig an veränderte klimatische Herausforderungen angepasst werden – z.B. durch Hitze-/Feuchtebeständigkeit, Energieeffizienz oder widerstandsfähige Materialien. Zum Teil werden sich diese Anforderungen im europäischen New Legislative Framework durch Überarbeitung der harmonisierten Normen einpflegen lassen. Wir wissen allerdings noch gar nicht, welche konkreten Herausforderungen zu bewältigen sind. In diesem Erkenntnis-Prozess haben die IPCC-Berichte eine wesentliche rechtliche Bedeutung. Sie sind Grundlage aktueller Rechtsakte und der Rechtsfortbildung durch die Gerichte, wie das Klimaschutz-Urteil des BVerfG und das Klimaseniorinnen-Urteil des EGMR eindrücklich gezeigt haben. Daher lohnt es sich, die Entwicklung auf völkerrechtlicher Ebene frühzeitig zu beobachten. Klimaresilienz wird ein zentrales Thema für die Product Compliance-Welt in den kommenden Jahren sein.

Prof. Dr. Susanne Wende, LL.M., Hochschule München  
und Mitherausgeberin dieser Zeitschrift